ANTRAG

*Antragsteller*in:* *Mitgliederversammlung*

Tagesordnungspunkt: *14 Inhaltliche Anträge*

P2NEU2: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Fachhochschulen

Antragstext

UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST – UNSER PROGRAMM FÜR FACHHOCHSCHULEN

Fachhochschulen sind in vielen Bereich Vorbild für den gesamten Hochschulsektor – beispielsweise haben sie Ausbildungsverträge, wodurch Studierende Kund:innen statt Bittsteller:innen sind. Dennoch stehen auch sie vor gewaltigen gesellschaftlichen Veränderungen – von der digitalen Transformation über die Inflation bis hin zu einer wachsenden Zahl von Studierenden, die neben ihrem Studium arbeiten. Diese Schwierigkeiten zeigen, wie dringend wir ein Bildungssystem brauchen, das deine individuellen Bedürfnisse ernst nimmt. JETZT ist der Moment für echte Veränderungen!

Doch stattdessen haben wir in den letzten Jahren miterlebt, wie die Bundesregierung die Studierenden systematisch übergangen hat – allen voran ein Bildungsminister, der einst selbst Rektor war. Gleichzeitig verharrt die Bundes-ÖH in einer uralten, ideologisch verblendeten Parallelwelt. Sie fordert regelmäßig Absurditäten wie die Abschaffung der Polizei und finanziert mit deinen ÖH-Zwangsbeiträgen die Organisation “Rote Hilfe”, die unter anderem Positionen wie “Es lebe der bewaffnete Widerstand des palästinensischen Volkes” vertritt. Den Bildungsaspekt sucht man hier mit der Lupe! Selbst bei Themen, die Studierende direkt betreffen, versagt die ÖH. Als wir JUNOS Studierende einen Antrag zur Unterstützung geflüchteter Studierender aus Kriegsgebieten einbrachten, lehnte die ÖH-Exekutive, bestehend aus GRAS, VSStÖ und KSV_Lili, diesen ab. Laut ihnen sei die Forderung „zu leistungsbezogen“. Unseren Vorschlag, eine „hürdenfreie Fortsetzung des Studiums“ in Österreich zu ermöglichen, erklärte sie zur Förderung eines neoliberalen Leistungsdrucks. Kurzum: Statt sich mit den tatsächlichen, dringenden Problemen der Studierenden auseinanderzusetzen und echte Lösungen zu bieten, drängt die Bundesvertretung der ÖH die Belange der Studierenden in den Hintergrund. Statt deiner Interessen

stehen Ideologien und allgemeinpolitische Anliegen im Mittelpunkt.

Das kann so nicht weitergehen! Du sollst mit deinen Problemen nicht allein kämpfen. Denn du verdienst mehr als bloße Mittelmäßigkeit und ein Studium, an das du dein Leben anpassen musst. Dein Studium sollte dir Türen öffnen – flexibel, praxisnah und ohne unnötige Hürden sein. Es sollte dir ermöglichen, die beste Bildung zu erhalten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und deinen eigenen Weg zu gehen – ohne Kompromisse. Wir JUNOS Studierende setzen uns genau für diese Veränderung ein: Ein Studium, das du flexibel an deinen Alltag zuschneiden kannst. Ein Studium, das aus mehr als nur Lernen besteht. Ein Studium, das dir die beste Qualität bietet. Ein Studium, bei dem du unterstützt und gefördert wirst. Und eine Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH), die dich in den Mittelpunkt stellt und sich für deine Interessen einsetzt.

DU VERDIENST NUR DAS BESTE! Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:

1. DEIN STUDIUM, DEIN LEBEN, DEIN WEG

Dein Studium muss sich an dein Leben anpassen – nicht umgekehrt. Dafür braucht es einen Systemwandel, der Flexibilität und Innovation an erste Stelle setzt. Wir, JUNOS Studierende, kämpfen für ein Studium, das auf deine Bedürfnisse zugeschnitten ist und gleichzeitig den digitalen und gesellschaftlichen Fortschritt aufgreift. Es gibt keinen Grund, warum du nicht die Freiheit haben solltest, dein Studium selbst zu gestalten. Es ist an der Zeit, Fachhochschulen völlig neu zu denken. Hybridlehre, die Präsenz- und Onlineformate vereint, ist nur der Anfang. Wir fordern eine Studiengestaltung, die dir alle Türen öffnet. Du sollst selbst entscheiden, wie und wann du studierst – ohne Einschränkungen, ohne Kompromisse. Geh DEINEN Weg!

1.1 Hybridlehre: Präsenz- und Onlinelehre verbinden

Stell dir vor, du entscheidest täglich selbst: die Vorlesung live an der Hochschule mit Freunden oder die Aufzeichnung später allein zu Hause anschauen. Mit unserem Modell der Hybridlehre ist genau das möglich. Reine Präsenzlehre ist oft unflexibel, reine Onlinelehre unpersönlich. Es braucht die Kombination aus beidem. Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen müssen Standard sein und Massenvorlesungen als Podcast angeboten werden. Kostenlose E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software gehören ebenfalls dazu.

Auch Massive Open Online Courses (MOOCs) bieten die Möglichkeit, zeitlich und

ortsunabhängig Wissen zu vermitteln. Diese Form der Online-Kurse wird bereits heute von vielen internationalen Top-Universitäten genutzt, um ihr Wissen kostengünstig und für jeden frei zugänglich zu machen. In Österreich kommen MOOCs gerade erst langsam an - die Hochschulen müssen hier tätig werden und sich aktiv bei der Einrichtung von MOOCs beteiligen sowie deren Anrechenbarkeit ermöglichen.

Ein Studium, das sich deinen Bedürfnissen anpasst und dabei den digitalen Fortschritt nutzt – das ist die Zukunft der Lehre!

Forderungspunkte:

- Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in möglichst vielen Lehrveranstaltungen
- Vorlesungen werden on-demand zur Verfügung gestellt werden
- Gratis-Lizenzen für E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software für alle Studierenden
- Massive Open Online Courses (MOOCs) ausbauen

1.2 Unnötige Anwesenheitspflichten abschaffen

Du sollst selbstbestimmt studieren können. Denn du kannst für dich selbst am besten entscheiden, ob du in die Lehrveranstaltung gehen musst oder nicht, um die Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der Anwesenheitspflichten, sofern sie nicht unbedingt notwendig sind (z.B. bei Laborübungen).

Forderungspunkt:

- Weitgehende Abschaffung von Anwesenheitspflichten

1.3 Transparente und faire Studienjahrwiederholung

Genehmigungen von Studienjahrwiederholungen an Fachhochschulen sind oft eher fragwürdig geregelt. Die Entscheidung der Genehmigung hängt zumeist von einer einzigen Person – der Studiengangsleitung – ab. Wir fordern, dass hier ein unabhängiges Gremium mit Studierendenvertreter:innen entscheidet. Außerdem muss die ÖH vermehrt über die Rechte der Studierenden in solchen Situationen aufklären. Und es muss allen Studierenden, die ein Studienjahr wiederholen, ermöglicht werden, ihr weiteres Studium parallel zu den nachzuholenden Prüfungen fortzusetzen. Ein verlorenes Semester ist keine Option – und darf es auch nie sein.

Forderungspunkte:

- Die Entscheidung über Studienjahrwiederholungen soll durch ein unabhängiges Gremium mit Studierendenvertreter:innen getroffen werden

- Studierende müssen mehr Informationen seitens der ÖH über ihre Rechte und Möglichkeiten in solchen Situationen erhalten.

- Im Semester der Studienjahrwiederholung soll allen Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, neben den nachzuholenden Prüfungen ihr Studium fortzusetzen, um einen möglichen Verlust eines Semesters zu vermeiden

1.4 Freie Wahlfächer und Exkursionen ausbauen

Dein Wissen ist wertvoll – du solltest die Freiheit haben, selbst zu entscheiden, welche Kompetenzen du erwerben möchtest, um dich entfalten und besser spezialisieren zu können. Aus diesem Grund fordern wir, dass mindestens 15% der Lehrveranstaltungen in den Curricula frei wählbar sind.

Doch Theorie allein reicht nicht aus. Exkursionen bieten dir die ideale Gelegenheit, Neues kennenzulernen und wertvolle Einblicke in unterschiedliche Bereiche zu erhalten. Dafür müssen mehr Möglichkeiten geschaffen werden. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern, sondern auch außerhalb der Hochschule statt!

Forderungspunkte:

- Mehr freie Wahlfächer

- Mehr freiwillige Exkursionen

1.5 Freie Wahl zwischen Teilzeit- und Vollzeitstudium

Dein Studium soll zu deinem Leben passen. Deshalb sollst du zu Beginn jedes Semesters frei wählen können, ob Teilzeit- oder Vollzeitstudium. Derzeit hängt die Genehmigung von der Studiengangsleitung ab. Wir fordern, dass damit Schluss ist! Du sollst die Entscheidung selbst in der Hand haben. Der Teilzeitstatus gilt, wenn im Semester maximal 16 ECTS-Punkte absolviert werden. Bei Berechnung von Studienbeiträgen, Toleranzsemestern sowie Studien- und Familienbeihilfe wird dann nur ein Teilzeitsemester, also ein halbes Semester, gewertet. Damit hast du die Chance, neben dem Studium wertvolle Berufserfahrung zu sammeln – sei es durch Praktika oder einen Teilzeitjob.

Forderungspunkt:

- Freie Wahl zwischen Teilzeit- und Vollzeitstudium jedes Semester, ganz ohne Antrag

1.6 Gründergeist fördern

Unsere Hochschulen sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch Brutstätten für Ideen und Innovationen. Deshalb ist es uns JUNOS Studierenden ein besonderes Anliegen, dass Studierende und Forschende die notwendige Unterstützung, Ressourcen und Anreize erhalten, um ihre Visionen in erfolgreiche Startups zu verwandeln. Dabei kommt den hochschulnahen Gründungszentren eine Schlüsselrolle zu: Sie bieten günstige Räumlichkeiten, fördern den Austausch mit anderen Studierenden, der Forschung und der Wirtschaft und erleichtern den Zugang zu Ressourcen, Know-how und Investor:innen. Egal, ob es sich um eine erste Idee oder eine fortgeschrittene Gründung handelt – diese Zentren sollen unkomplizierte und praxisnahe Beratung durch erfahrene Gründer:innen bieten.

Zugleich brauchen Gründer:innen einen gewissen Freiraum, um ihre Idee in die Tat umsetzen zu können. Deshalb setzen wir uns für ein eigenes Gründungssemester ein, das es dir ermöglicht, innovative Projekte voranzutreiben – ohne negative Auswirkungen auf die Studiendauer oder den Anspruch auf Studienbeihilfe. Die Hochschulen sollen die Rahmenbedingungen hierfür flexibel gestalten können, etwa durch die Möglichkeit, während des Gründungssemesters Prüfungsleistungen zu erbringen, was in einem regulären

Urlaubssemester nicht erlaubt ist. Zudem muss unternehmerisches Engagement im eigenen Fachbereich honoriert werden, beispielsweise durch die Vergabe von ECTS-Punkten.

Auch Spin-offs aus Hochschulen bieten enormes Potenzial für Österreichs Wirtschaft. Leider verhindern komplizierte Prozesse und mangelnde Transparenz häufig deren Umsetzung. Mit klaren Regeln, schnelleren Abläufen und der Möglichkeit, dass Hochschulen sich rechtlich und finanziell an Spin-offs beteiligen, wollen wir dieses Potenzial besser nutzen.

Forderungspunkte:

- Gründungssemester für Studierende
- Errichtung von Gründungszentren fördern, die auch bei der Kapitalbeschaffung unterstützen
- Beratung ausbauen
- Honorierung von unternehmerischem Engagement im eigenen Fachbereich
- Mehr Transparenz bei Ausgründungen von Spin-offs aus Hochschulen

2. SPITZEN-FH STATT MITTELMASS

Wir haben genug von Fachhochschulen, die in der Mittelmäßigkeit feststecken. Es ist an der Zeit, dass Österreich als Heimat für erstklassige Fachhochschulen, die weltweit Maßstäbe setzen, bekannt wird. Wir fordern Qualität ohne Kompromisse!

Die Realität ist jedoch ernüchternd: monatelanges Warten auf Klausurergebnisse, überlastete Lehrende und eine mangelhafte Betreuung der Studierenden. Zwar wurde der erste Schritt getan, indem Fachhochschulen nun die Möglichkeit haben, sich in Hochschulen für Angewandte Wissenschaften umzubenennen, was für eine klarere internationale Erkennbarkeit sorgt. Doch solange die Finanzierung allein vom Staat abhängt, wird sich nicht viel mehr ändern. Das geht auf Kosten der

Studienqualität – und damit auf Kosten der Studierenden. Es ist höchste Zeit, etwas zu ändern! Wir müssen Fachhochschulen neu denken!

2.1 Finanzierung der Fachhochschulen: 3-Säulen-Modell

Unsere Hochschulen leiden nicht nur unter einem Mangel an Mitteln für dringend notwendige Reformen, sondern kämpfen auch mit gravierenden finanziellen Engpässen im Regelbetrieb. Besonders in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode wurde dies deutlich: Während das Ministerium lediglich einen Teil der Inflation ausgeglichen hat, sind sämtliche Ausgaben, von Energiekosten bis hin zu Personalkosten, erheblich gestiegen. Das Ergebnis ist eine reale Kürzung des Hochschulbudgets und ein beträchtliches Budgetloch. Dieser chronische Geldmangel führt dazu, dass Hochschulen teilweise zu drastischen Maßnahmen wie vorübergehenden Schließungen greifen müssen, um Energie zu sparen.

Auch wenn die akute Geldnot inzwischen überwunden sein mag, ist eines klar: Wer erstklassige Fachhochschulen schaffen will, braucht nachhaltige und signifikante Investitionen, die nicht alleine vom Goodwill der Bundesregierung abhängig sind. Ein Blick auf den Etat von Spitzenuniversitäten wie der ETH Zürich zeigt, was möglich ist, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Diese Investitionen zahlen sich nicht nur durch beste Bildung aus. Sie sind auch aus volkswirtschaftlicher Sicht von enormem Vorteil: Bildung und Forschung tragen nachweislich zu positiven Effekten auf die Wirtschaft bei.

Wir haben als einzige zukunftsorientierte Fraktion ein 3-Säulen-Modell entwickelt, um die Finanzierung unserer tertiären Bildung nachhaltig zu verbessern. Ziel ist es, das Bildungssystem so zu stärken, dass es endlich international mit den besten Hochschulen mithalten kann - damit auch du die beste Bildung bekommst.

Säule 1: Der Staat investiert in deine Zukunft

Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Hochschulen. Diese muss auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung dieser Gelder an die Hochschulen richtet sich nach den Kosten pro qualitativem Studienplatz und soll für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation von Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche Ausstattung sicherstellen. Außerdem wird so eine Basis-Forschungsleistung gewährleistet.

Forderungspunkt:

- Der Staat muss die Grundlage für eine hochwertige Hochschulbildung sicherstellen und mindestens 2% des BIP in Hochschulen investieren

Säule 2: Drittmittel führen zu deutlichen Impulsen

Drittmittel – also nicht-staatliche Gelder wie Spenden von Alumni, Unternehmen oder Stiftungen – stellen für österreichische Hochschulen ein riesiges Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen, indem Spenden attraktiver gemacht werden. Hier sind der Abbau von bürokratischen Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten Universitäten ihre Alumni Clubs stärker pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma Mater wieder mehr zurückgeben.

Forderungspunkt:

- Nicht-staatliche Akteur:innen müssen einfacher in Bildung investieren können

Säule 3: Nachgelagerte Studiengebühren - damit auch du auf einer Elitehochschule studierst

Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel, bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung. Deine Bildung sollte dir auch selbst etwas wert sein – du profitierst schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium. Statt Mittelmaß streben wir exzellente Bildungsangebote an, die dich auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Es ist auch aus Perspektive der sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass Bäcker:innen, Friseur:innen und Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße finanzieren müssen wie wir Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit zwischen Akademiker:innen und Nicht-Akademiker:innen. Gerechtigkeit heißt: Wer am meisten profitiert, leistet auch den größten Beitrag.

Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also erst dann, wenn du mit beiden Beinen fest im Berufsleben stehst und genug verdienst. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst. Der Maximalbetrag liegt bei 700€ pro Semester. Dieser Maximalbeitrag ist alle 5 Jahre an die Inflation anzupassen. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule

und verschwindet nicht im Staatsbudget. Damit ist garantiert, dass sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert. Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis zu einem Nettoeinkommen auf Höhe der Armutsgrenze (derzeit 1.572,00€), zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als diesen Betrag netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt. Ein Beispiel: Du verdienst 1.700€ netto. Das sind 128€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst du 8% davon zurück – also rund 10€. Das sind zwei Bier. Was ist dir mehr wert? Zwei Bier oder spitzen Bildung?

Forderungspunkt:

- Einführung nachgelagerter Studienbeiträge

2.2 Transparente Finanzierung

Die Finanzierung von Fachhochschulen erfolgt momentan sehr intransparent, was zuletzt auch der Rechnungshof 2024 kritisierte. Sie werden von mehreren Seiten gefördert. Vom Bund über die sogenannte Studienplatzfinanzierung, bei der es für eine festgelegte Zahl an Studienplätzen eine fixe Summe pro Studierenden gibt. Zusätzlich dazu beziehen die Fachhochschulen noch Gelder von Ländern, Gemeinden und privatwirtschaftlichen Investor:innen. Wie viel Geld die verschiedenen Fachhochschulen aus diesen Quellen wirklich haben ist momentan schwer nachvollziehbar. Es ist also auch nicht nachzuvollziehen, wie viel ein Studienplatz an einer Fachhochschule im Schnitt kostet. Wir fordern daher eine nachvollziehbare und einsichtige Finanzierung von Fachhochschulen. Die Vergabe von öffentlichen Mitteln hat transparent, nach klar definierten und nachvollziehbaren Kriterien zu erfolgen.

Forderungspunkt:

- Transparenz in die Finanzierung bringen

2.3 KI & Digitalisierung

Im Bereich Digitalisierung von Fachhochschulen gab es durchaus einige Fortschritte, während der Covid-19-Pandemie. Diese sollen jetzt nicht wieder zurückgeschraubt werden. Mehr digitale Elemente im Studium sind ein wichtiger

Schritt nach vorn, der beibehalten und weiter ausgebaut werden muss. Online-Lehre, hybride Formate und digitale Prüfungen haben gezeigt, wie flexibel und effizient das Studium gestaltet werden kann.

Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für Lehre und Prüfungen, sondern auch für die Art und Weise, wie wir mit Lernmaterialien umgehen. Lernmaterialien, die nur ein einziges Mal im Studium verwendet werden und dann im Müll oder am Dachboden landen, sollen der Vergangenheit angehören. Wir sagen: Jede:r soll frei entscheiden, wie man Materialien verwendet - gedruckt, am Laptop oder am Tablet mit digitaler Schreibfunktion. Dennoch betonen wir die Reduktion der CO2-Emission durch weniger Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial. Wir sagen: let’s digitise! Wir fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken ausgeweitet werden, sodass der Zugriff auf Printmaterialien entbehrlich wird.

Auch sind inzwischen Künstliche Intelligenz (KI) und Tools wie ChatGPT kaum mehr aus dem Studierenden-Alltag wegzudenken. Während Generative-KI neue Möglichkeiten eröffnet, werfen sie gleichzeitig zentrale Fragen auf – insbesondere im Hochschulbereich. Der Umgang mit KI-Tools im Studium variiert stark zwischen Hochschulen, Instituten und sogar Lehrveranstaltungen. Diese Uneinheitlichkeit schafft Unsicherheiten und erschwert es Studierenden, sich klar zu orientieren. Einheitliche, transparente Regelungen sind dringend erforderlich, um den sinnvollen Einsatz von KI in der Lehre zu fördern und gleichzeitig faire Bedingungen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die unreflektierte Nutzung von KI-Tools. Viele Studierende verlassen sich zu stark auf die generierten Ergebnisse, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Hier fordern wir klar, die Bildungseinrichtungen in die Pflicht zu nehmen, auch Kompetenzen im Umgang mit KI zu vermitteln. Einige Studierende nutzen kostenpflichtige Versionen von KI-Tools, während andere auf datenschutzkonforme Alternativen setzen oder diese vernachlässigen. Auch für die Forschung kann KI einen wichtigen Beitrag leisten,etwa zur Steigerung der Effizienz und zur Verringerung der Fehleranfälligkeit. Daher ist es essenziell, dass Hochschulen ihren Studierenden professionellen und datenschutzkonformen Zugang zu geeigneter Software über eigene Ressourcen bereitstellen.

Forderungspunkte:

- Erhalt der digitalen Fortschritte aus der Pandemiezeit und gezielte Weiterentwicklung digitaler Elemente im Studium

- Freiheit bei der Wahl des Mediums für Lernmaterialien

- Echte Konzepte und einheitliche Regelungen für das Lehren, Lernen und Forschen mit KI statt Verboten

- Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Hochschulen, die grundlegende Ideen und Konzepte hinter den Technologien erklären

- Zugang zu geeigneten Generative KI Tools für Studierende

2.4 Ressourcen für wissenschaftliche Projekte

Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen als Orte der Kreativität und Innovation? Das Potenzial ist zweifellos vorhanden, doch es bleibt häufig ungenutzt. Studierende bringen oft innovative Ideen für wissenschaftliche Projekte, Start-ups oder Publikationen mit – allerdings fehlen ihnen in der Regel die nötigen Ressourcen, um diese Ideen umzusetzen. Wissenschaftliches Personal wiederum steht vor der Herausforderung, dass weder die zeitlichen Kapazitäten noch ausreichende finanzielle Anreize vorhanden sind, um Talente gezielt zu fördern. Hinzu kommt ein deutlicher Mangel an frei zugänglichen Laboren, Werkstätten, Hochleistungsrechnern und Forschungsdaten, die Studierenden außerhalb des Regelstudiums in angemessenem Umfang zur Verfügung stehen.

Wir fordern daher, dass solche Ressourcen interessierten und besonders talentierten Studierenden auf Anfrage unkompliziert bereitgestellt werden. Gleichzeitig sollte das Engagement des wissenschaftlichen Personals für die Förderung dieser Talente durch geeignete Maßnahmen honoriert werden – sei es in Form von finanziellen Anreizen oder durch eine Reduktion der Lehrverpflichtung. Denn wer sich für Forschung begeistert, sollte auch die Möglichkeit haben, aktiv daran teilzunehmen und zum wissenschaftlichen Fortschritt beizutragen.

Forderungspunkte:

- Zugang zu Ressourcen für wissenschaftliche, studentische Projekte

- Anreize für wissenschaftliches Personal an Hochschulen zur Förderung von Innovation und Talenten

2.5 Ausbau der Kooperation im Bereich der PhD-Programme

Fachhochschulabsolvent:nnen müssen oft hart um PhD-Plätze an heimischen Universitäten kämpfen und erfahren dabei teilweise auch Diskriminierung gegenüber Universitätsabsolvent:innen. Um jenen Fachhochschulstudierenden, welche die nötigen Qualifikationen aufweisen, dieselben Chancen auf einen PhD-Platz zu gewährleisten, fordern wir einen Ausbau der Kooperation von Fachhochschulen und Universitäten. Speziell die Universitäten- und Fachhochschulkonferenzen sind dazu angehalten, in einen engeren Austausch zu treten.

Der Bildungsmarkt hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Einige Fachhochschulen verfügen mittlerweile über das Niveau und die Expertise, um in Zusammenarbeit mit Universitäten hochwertige PhD-Programme anzubieten. Wir JUNOS Studierende sprechen uns für eine Rückbesinnung auf die Kernkompetenzen der Hochschultypen aus, sehen PhD-Programme jedoch weiterhin überwiegend im Universitätssektor angesiedelt. Gleichzeitig lehnen wir eine generelle Ablehnung von PhDs an Fachhochschulen ab, da die Qualität und die private Finanzierung des Programms für uns primär entscheidend sind. Besonders Joint-PhD-Programme, also Kooperationen zwischen heimischen Fachhochschulen und Universitäten – auch im Ausland – haben sich als wertvolle Ergänzung des Hochschulsektors etabliert. Solche Programme bereichern den Hochschulstandort Österreich und erfreuen sich bei Studierenden großer Beliebtheit. Sie schaffen Anreize für Unternehmen, sich verstärkt über Drittmittel an Hochschulen zu engagieren, und fördern den Wettbewerb zwischen den Bildungseinrichtungen.

Allerdings erfüllen nicht alle bestehenden Joint-PhD-Programme die notwendigen qualitativen Standards, um Absolvent:innen langfristige Chancen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zu bieten. Wir fordern daher den quantitativen UND qualitativen Ausbau solcher Programme, indem gezielt Anreize im Rahmen der Leistungsvereinbarungen zwischen dem Ministerium und den Hochschulen gesetzt werden.

Forderungspunkte:

- Ausbau der Kooperationen von Fachhochschulen und Universitäten

- PhDs an Fachhochschulen abhängig von der Qualität des Programms und der privaten Finanzierung ermöglichen

- Quantitativen und qualitativen Ausbau von Joint-PhD-Programmen

2.6 Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel Culture!

Von Brighton über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten ist die Wissenschaftsfreiheit an Hochschulen bereits stark in Bedrängnis geraten. In Ungarn wurde die Central European University in Budapest geschlossen, weil ihr Hauptfinancier, George Soros, als Staatsfeind behandelt wurde. Ein weiteres Beispiel ist der Fall von Kathleen Stock, einer Philosophieprofessorin an der Universität Sussex, die ihre Professur und damit ihren Job aufgrund ideologisch motivierter Angriffe aufgeben musste.

Wissenschaft ist die kritische Auseinandersetzung mit Themen auf der Suche nach Erkenntnisgewinn. Dieser ist nur möglich, wenn offen ohne Scheuklappen geforscht und gelehrt werden kann. Es darf eben nicht in der Hand von Aktivist:innen und Politiker:innen liegen, welche wissenschaftliche Positionen gehört werden und welche nicht. Besetzungen, Boykott, Bashing und Mobbing haben keinen Platz in Hochschulen. Deshalb lehnen wir jede Form von Cancel Culture ab, da sie die Wissenschaftsfreiheit gefährdet! Hochschulen sollten ein Ort der Freiheit und des Denkens sein, oft sind sie auch der Ausgangsort von gesellschaftlichen Debatten und neuer Perspektiven. Neues ist jedoch immer begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im akademischen Diskurs muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit diesen zu äußern. Nur so ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich kritikfähigen und differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und diese ebenso reflektiert beurteilen können. Wir JUNOS Studierende stehen dafür ein, dass an Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch sowie angstfrei diskutiert werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen entwickeln kann und erhalten bleibt. Die Förderung ergebnisoffener Wissenschaft darf nicht ins Hintertreffen geraten. Angriffe auf die Wissenschaft oder einzelne Forschende dürfen nicht einfach hingenommen werden.

Zur Wissenschaftsfreiheit gehört auch, dass es an Hochschulen keine Verpflichtung zum Gendern gibt. Während Gendern als politische Ausdrucksform zwar einen Beitrag zur Sichtbarkeit unterschiedlicher Geschlechter in der Sprache leisten kann, ist es kein Kriterium für die Qualität wissenschaftlicher Arbeit und darf daher auch nicht in deren Beurteilung einfließen.

Forderungspunkte:

- Nein zu Cancel Culture und Ja zu freier Meinungsäußerung und Dialog
- Nein zu ideologischen Einschränkungen und ja zur Wissenschaftsfreiheit
- Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansichten im Studium
- Nein zu verpflichtendem Gendern

2.7 Ausbau der Leistungsstipendien

Deine Leistung muss sich endlich wieder lohnen! Wir setzen uns dafür ein, dass Leistungsstipendien massiv ausgebaut werden, um dir die Möglichkeit zu geben, deine finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig wirst du für deine Studienleistungen angemessen gewürdigt. Dein Studium ist Arbeit – und es trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts Österreich bei. Exzellente Leistung verdient dabei eine klare finanzielle Förderung!

Die Vergabe von Leistungsstipendien muss transparent und verständlich gestaltet sein, damit alle Studierenden die gleichen Chancen auf Unterstützung haben. Die Finanzierung dieser Stipendien sollte durch eine Mischung aus staatlichen Investitionen und Drittmitteln erfolgen. Gerade hier besteht für österreichische Hochschulen noch erheblicher Nachholbedarf, den wir dringend angehen müssen.

Forderungspunkte:

- Ausbau von Leistungsstipendien in sämtlichen Studienrichtungen
- Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und Leistungsanforderungen

3. CAMPUSLEBEN

Die Studienzeit ist deine Chance, zu wachsen, dich zu entfalten und das Beste aus dir herauszuholen. Es geht nicht nur ums Lernen – es geht um die

Erfahrungen, die dich prägen, die Menschen, die du triffst, und die Gemeinschaft, die du aufbaust. Doch an vielen Universitäten wird dieser essenzielle Teil des Lebens viel zu oft vernachlässigt.

Wir fordern einen Campus, der mehr ist als ein Ort des Wissens ist – ein Ort, der dich inspiriert, der dich mit anderen verbindet und der dir die Ressourcen bietet, die du brauchst, um deine besten Ideen zu verwirklichen. Ein Campus, der nachhaltig und auf die Zukunft ausgerichtet ist. Wir setzen uns dafür ein, dass du in einer Umgebung studierst, die dich nicht nur akademisch fördert, sondern dich auch als Mensch wachsen lässt. Es ist Zeit, den Campus neu zu denken. Gemeinsam machen wir den Campus zu einem Ort, an dem du nicht nur studierst, sondern dein Leben genießt!

3.1 Klimaneutrale Fachhochschulen

Fachhochschulen müssen verstärkt auf Klimaneutralität hinarbeiten, indem sie auf nachhaltige Stromerzeugung umsteigen und die bauliche Substanz verbessern. Effektive Dämmung, energieeffiziente Technologien, Fassadenbegrünungen und der Rückbau versiegelter Flächen sind essenziell, besonders in städtischen Lagen. Begrünte Fassaden kühlen, verbessern das Klima und werten den Campus optisch auf.

Forderungspunkte:

- Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Fachhochschulen forcieren

- Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

3.2 Verfügbare und leistbare Mensen

An vielen Universitäten wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Mensen geschlossen – insbesondere jene unter der Verwaltung des Bildungsministeriums. Studierende mit begrenztem Budget sind jedoch auf preiswerte Mahlzeiten in Mensen angewiesen. Darüber hinaus sind Mensen wichtige soziale Treffpunkte, um gemeinsam zu essen und Kontakte zu knüpfen. Das aktuelle System erweist sich zunehmend als untragbar: Während die Österreichische Mensen Betriebsgesellschaft m.b.H. Schwierigkeiten hat, eine rentable Verpflegung mit ausreichend großen Portionen anzubieten, haben private Anbieter bewiesen, dass dies auch kostengünstiger und effizienter möglich ist. Daher fordern wir, dass der Betrieb

von Mensen an allen Hochschulen durch ein transparentes Ausschreibungsverfahren vergeben wird, bei dem der Anbieter mit dem besten Konzept den Zuschlag erhält.

Zusätzlich müssen die Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für Studierendenverpflegung (Mensabonus) überarbeitet werden. Häufig werden die Voraussetzungen für den Bezug von Subventionen nicht ausreichend kontrolliert, wodurch Mittel nicht immer zielgerichtet eingesetzt werden. Eine präzisere Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen soll sicherstellen, dass die Subventionen tatsächlich den Studierenden zugutekommen, die darauf angewiesen sind.

Neben einem geeingeten Mensenangebot begrüßen wir ausdrücklich auch Kooperationen zwischen Fachhochschulen und weiteren gastronomischen Betrieben, etwa durch Rabatte für Studierende oder die Erweiterung des kulinarischen Angebots durch Ansiedlungen am Campus.

Forderungspunkte:

- Mensen werden öffentlich ausgeschrieben und der Anbieter mit dem besten Konzept darf die Mensa betreiben

- Überarbeitung der Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für Studierendenverpflegung zur besseren Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen

- Mehr Kooperationen mit Gastronomiebetrieben

3.3 Faire Öffi-Tickets und bessere Infrastruktur

Für dich muss es möglich sein, auf umweltfreundliche Weise zur Hochschule zu kommen. Die Kosten für den öffentlichen Verkehr sowie mangelnde Fahrradinfrastruktur stellen jedoch für viele eine große Belastung dar. Wir JUNOS Studierende fordern deshalb neben dem Ausbau der Fahrradinfrastruktur, Studierenden-Tarife für den öffentlichen Verkehr an den jeweiligen Hochschulstandorten, aber auch beim Klimaticket. Populistische Forderungen von linken Fraktionen nach gratis (Klima)-Tickets lehnen wir konsequent ab, da dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral umzubauen.

Der öffentliche Verkehr muss insgesamt ausgebaut werden. Besonders die lokalen Verbindungen sind häufig unzureichend, was zu Problemen führt, wenn man tagsüber zwischen verschiedenen Hochschulstandorten wechseln muss. Neben dem generellen Ausbau muss auch das bestehende Angebot ausgeweitet werden – auch in den Nachtstunden, wenn Lehrveranstaltungen erst spät zu Ende sind.

Forderungspunkte:

- Studierenden-Tarif beim Klimaticket zum Preis des Jugendtarif
- Studierenden-Tarif für Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- Verbesserung und Förderung der Öffi-Infrastruktur
- Ausbau der Fahrradinfrastruktur an den jeweiligen Hochschulen

3.4 Jederzeit und gemeinsam besser lernen können

Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten in die Bibliothek gehen können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibliotheken, so wie wir JUNOS Studierende es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben.

Zusätzlich sehen wir die ÖH in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen sich Studierende zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die Bibliothek ist dafür nicht genug. Es braucht generell an den Hochschulen mehr Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz gesagt: Wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze sowie Gemeinschaftsräume.

Doch damit nicht genug: Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online) Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche

Veranstaltungen sind wichtig. Wir fordern daher eine Ausweitung dieser Angebote; denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundesvertretung der ÖH sollte hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen. Die Errichtung einer eigenen ÖH-App könnte hierbei eine zentrale Plattform bieten, auf der unter anderem Lernmaterialien, Zusammenfassungen und Altklausuren hochgeladen werden können. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

Forderungspunkte:

- Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern
- Lern-, Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen und 24/7 zur Verfügung stellen
- Österreichweite ÖH-Lernpartner:innen-Börse im Rahmen der Errichtung einer eigenen ÖH-App umsetzen

3.5 Campus (be)leben

Wir stehen für eine lebendige Hochschulkultur, die Studierende vereint, inspiriert und ihnen eine Bühne bietet, um Großes zu bewegen. Deshalb fordern wir die Förderung von Veranstaltungen, die studentische Vernetzung vorantreiben und kulturelle Vielfalt erlebbar machen. Sportliche Events wie die Austrian College Sports League (ACSL) sind dabei ein Teil des Ganzen, sie sind ein Symbol für Zusammenhalt und Teamgeist – Werte, die wir an jedem Hochschulstandort stärken wollen. Besonders in kleineren Städten muss studentisches Engagement gezielt unterstützt werden, sei es in kulturellen Initiativen, sozialen Netzwerken oder sportlichen Zusammenschlüssen. Wenn beispielsweise an einer Hochschule nicht genug Personen für die Gründung eines Football-Teams verfügbar sind, sollte der Zusammenschluss mehrerer Hochschulen zu einem gemeinsamen Team aktiv von der ÖH unterstützt werden.

Forderungspunkte:

- Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zur studentischen Vernetzung und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern

- Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

- Unterstützung der ÖH bei lokalen Zusammenschlüssen von Initiativen wie der ACSL, um die Gründung neuer Teams zu fördern

3.6 Studentische Klubs und Initiativen fördern

Studierende bringen ihre Ideen, Talente und ihr praktisches Wissen in vielfältige Projekte, Initiativen und Vereine ein. Sie engagieren sich in Forschungsgruppen, setzen sich für Nachhaltigkeit ein, coachen Jugendliche oder fördern den kulturellen Austausch am Campus. Dabei setzen sie nicht nur das Wissen aus ihrem Studium um, sondern entwickeln innovative Konzepte und knüpfen Netzwerke, die über Fach- und Ländergrenzen hinausreichen. Solche Projekte erfordern mehr als Einsatz und Kreativität – sie brauchen Ressourcen. Neben geeigneten Räumlichkeiten sind oft auch finanzielle Mittel entscheidend, um Ideen langfristig und erfolgreich zu verwirklichen. Genau hier sollte die Hochschulvertretung der ÖH aktiv unterstützen, indem sie Infrastruktur wie Räume zur Verfügung stellt und finanzielle Hilfen bietet. Darüber hinaus sollte die Bundesvertretung der ÖH eine zentrale Plattform schaffen, die alle studentischen Vereine, Initiativen und Klubs in Österreich sichtbar macht. Diese könnte nicht nur die Vielfalt und das Engagement der Studierenden aufzeigen, sondern auch über Fördermöglichkeiten informieren – sowohl innerhalb der ÖH als auch darüber hinaus.

Forderungspunkte:

- Förderung studentischer Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen

- Errichtung einer zentralen Website, die bestehenden Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen präsentiert und umfassend über Fördermöglichkeiten aufklärt

- Integration dieser Website in die ÖH-App, sobald sie verfügbar ist

4. CHANCENGERECHTIGKEIT

Chancengerechtigkeit ist der Schlüssel zu einem inklusiven, fairen und zukunftsfähigen Bildungssystem. Dabei müssen wir uns den bestehenden Herausforderungen mutig stellen und neue Wege gehen, um echte Gerechtigkeit in der Hochschulbildung zu schaffen. Ob finanzielle Unterstützung, leistbares Wohnen, psychische Gesundheit oder Barrierefreiheit – wir denken Chancengerechtigkeit neu und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, die allen Studierenden unabhängig von persönlichen Voraussetzungen die gleichen Möglichkeiten bieten.

4.1 Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern

Die Studienbeihilfe muss endlich die Lebensrealität der Studierenden widerspiegeln. Wir fordern daher eine Anhebung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung und die Anpassung aller Bemessungsgrundlagen – wie Elterneinkommen und Frei- sowie Absetzbeträge – an die Inflation. Nur so wird ein Vollzeitstudium unabhängig vom Einkommen der Eltern möglich.

Zusätzlich braucht es eine staatliche Absicherung von Unterhaltsansprüchen, damit Studierende nicht unter Eltern leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen. Und es braucht klare und transparent einsehbare Richtlinien für die Studienbeihilfe, über die auch die ÖH umfassend informiert und aufklärt.

Forderungspunkte:

- Eine Erhöhung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf die Höhe der Basisleistung der Mindestsicherung (derzeit 1.209€)
- Erhöhung der Studienbeihilfesätze
- Erhöhung und Valorisierung der für die Berechnung der Studienbeihilfesätze notwendigen Beträge (Elterneinkommen, Frei- und Absetzbeträge)
- Unterhaltsansprüche der Studierenden staatlich absichern

- Transparenz bei Auszahlungen: klare Richtlinien und verstärkte Aufklärung durch die ÖH

4.2 Bildungsdarlehen ausbauen

Wir setzen uns dafür ein, dass auch du in Österreich die Möglichkeit hast, niedrig verzinste staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Diese zusätzliche Option zur Deckung der Lebensunterhaltskosten hat sich in Ländern wie Schweden längst bewährt. Dort können Studierende einen festgelegten Betrag als Darlehen beziehen, von dem der Staat etwa ein Drittel als Zuschuss übernimmt. Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig, sobald man im Berufsleben steht und kann bei Bedarf reduziert werden. Wir wollen dieses erprobte und faire Modell nach Österreich bringen, um dir mehr finanzielle Freiheit und Sicherheit während deines Studiums zu ermöglichen.

Forderungspunkt:

- Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen

4.3 Wohnen leistbar machen

Studierende geben im Schnitt mehr als 40% ihres monatlichen Budgets für Wohnkosten aus – eine enorme finanzielle Belastung. Um dem entgegenzuwirken, sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Wohnbeihilfe muss vereinheitlicht und treffsicherer werden. Zudem braucht es einen Fokus auf den Neubau von studentischen Wohnräumen. Hierbei können beispielsweise eine gezielte Wohnbauförderung oder auch Zweckwidmungen zielführend sein. Außerdem muss die ÖH selbst als Träger von Studierendenheimen durch die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students) aktiv werden und den Bau von studentischem Wohnraum voranbringen. Darüber hinaus bedarf es mehr Information und Unterstützung für Studierende zu den Themen Wohnmöglichkeiten und Mietrecht.

Populistische Forderungen wie ein Mietpreisdeckel, der von anderen Fraktionen oft ins Spiel gebracht wird, mögen kurzfristig Erleichterung bringen, führen jedoch langfristig zu einer Verschärfung der Wohnungsnot. Investitionen in neuen Wohnraum würden sinken, wie es am Beispiel Berlins deutlich zu sehen ist. Wir setzen auf nachhaltige, durchdachte Lösungen, die den Wohnungsmarkt langfristig entlasten und Studierenden bezahlbaren Wohnraum sichern.

Forderungspunkte:

- Treffsichere Wohnbeihilfe
- Ausbau studentischen Wohnens, insbesondere durch Verdichtung
- Förderung und Ausbau studentischen Wohnens durch die ÖH über die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students)
- Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die ÖH
- Wohnen wieder leistbar machen – mehr Angebot am Mietmarkt durch Entrümpelung der Bauordnung und statt Mietpreisdeckel Vorschriften und eine Liberalisierung des Mietrechtgesetzes schaffen

4.4 Frühe Studienorientierung und umfassende Beratung bereits in der Schule fördern

Die Entscheidung für ein Studium ist ein bedeutender Schritt, der nicht ohne ausreichende Vorbereitung getroffen werden sollte. Leider fehlt es vielen Schüler:innen an gezielter Information und Beratung rund ums Studium. Um dies zu ändern, setzen wir uns für den Ausbau von Schulprojekten und Beratungsangeboten zur Studienorientierung direkt in den Schulen ein. Dabei sollten Studierende aktiv in die Beratung zu Studienmöglichkeiten eingebunden werden, um ihre Erfahrungen und Perspektiven direkt an die Schulabsolvent:innen weiterzugeben. Generell muss die Beratung zur fundierten Studiengangswahl ausgebaut werden, damit Schüler:innen mit klaren Informationen die für sie passende Studienrichtung wählen können.

Auch zu Beginn des Studiums muss eine bessere Beratung gewährleistet werden, um den Einstieg zu erleichtern und Studierenden eine erfolgreiche Orientierung und Integration zu ermöglichen. Wir wollen, dass Studieninteressierte von Anfang an die Unterstützung bekommen, die sie benötigen, um ihre Bildungsreise mit Selbstvertrauen und fundierten Entscheidungen zu starten.

Forderungspunkte:

- Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- Ausbau der Beratung und Einfindung am Beginn des Studiums

4.5 Mental Health Matters

Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Doch fast jede:r zweite Studierende in Österreich kämpft mit mentalen Herausforderungen. Prüfungsstress, Leistungsdruck, finanzielle Sorgen – die Belastungen sind hoch. Die mentale Gesundheit von Studierenden steckt in der Krise – und das bereits seit Jahren. Dabei würde ein Großteil der Studierenden professionelle Hilfe annehmen, wenn diese leistbar und zugänglich wäre. Die multiplen Krisen verschärfen das Problem, wie das Mental-Health-Barometer 2024 zeigt: Über 50 Prozent der Studierenden in Österreich fühlen sich psychisch belastet. Somit ist der Bedarf an professioneller Unterstützung enorm: 86 Prozent der Studierenden würden professionelle Unterstützung annehmen, scheitern jedoch oft an den hohen Kosten und mangelnden Angeboten. Dabei gilt: Mentale Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Aber während ein gebrochener Fuß selbstverständlich behandelt wird, bleiben psychische Erkrankungen oft unbeachtet – das muss sich ändern!

Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren und ausbauen

Viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Diese Lücke in der Kommunikation muss geschlossen werden, indem das Angebot aktiv kommuniziert wird, um diejenigen, die es brauchen, wirklich zu erreichen. Damit die Psychologische Studienberatung auch besser arbeiten kann, fordern wir deutlich mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle, Beratung in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken und hilft auch, explizit die Zielgruppe

der Studierenden zu erreichen.

Forderungspunkte:

- Bestehende Angebote zu psychologischer Studierendenberatung besser kommunizieren

- Deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die psychologische Studienberatung

- Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort

Schritt 2: Volle Kostenübernahme der Behandlungskosten

Therapie und psychologische Unterstützung sind für viele Studierende unbezahlbar. Die allermeisten können sich diese Kosten nicht leisten. Hohe Honorare sorgen dafür, dass viele auf dringend notwendige Hilfe verzichten – mit oft gravierenden Folgen. Unsere Forderung: Die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich mit dem gleichen Stellenwert wie physische Erkrankungen zu behandeln.

Forderungspunkt:

- Volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten durch die Krankenkassen

Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

Solange die volle Kostenübernahme nicht umgesetzt ist, muss die ÖH einspringen und den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie es beispielsweise in Graz oder Innsbruck bereits umgesetzt wird. Deshalb fordern wir einen bundesweiten Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem Studierende einfach und unbürokratisch einen Antrag auf Kostenzuschüsse für Therapien oder Behandlungen stellen können.

Forderungspunkt:

- Einrichtung eines Bundes-ÖH-Zuschusstopfs zur finanziellen Unterstützung für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

Schritt 4: Prävention fördern und ein Zuhörtelefon etablieren

Prävention ist der Schlüssel, um kleine Probleme frühzeitig zu lösen und größere Krisen zu verhindern. Wir fordern ein umfassendes Angebot an Workshops und Coachings mit Mental-Health-Expert:innen sowie regelmäßige Veranstaltungen zu Themen wie Prüfungsangst, Stressbewältigung, soziale Phobie und Resilienztraining. Zusätzlich setzen wir uns für die flächendeckende Einführung eines niedrigschwelligen und anonymen „Zuhörtelefons“ von Studierenden für Studierende ein, ähnlich der bewährten „Nightline“, die an einigen Hochschulstandorten bereits erfolgreich Unterstützung bietet. Um dies umzusetzen, müssen entsprechende Ressourcen von der jeweiligen Hochschulvertretung der ÖH bereitgestellt werden, damit alle Standorte Zugang zu diesen Angeboten erhalten. Zugleich sollte darauf geachtet werden, bestehende Angebote zu bündeln, um Doppelgleisigkeiten effizient zu vermeiden.

Forderungspunkte:

- Prävention stärken

- Zuhörtelefone wie die „Nightline“ flächendeckend an allen Hochschulstandorten einführen und durch die ÖH mit den notwendigen Ressourcen fördern

- Parallelstrukturen vermeiden

4.6 Barrierefreiheit garantieren

Es ist die Aufgabe jeder Hochschule, den gleichberechtigten und gleichwertigen Zugang zu allen Angeboten für Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung zu gewährleisten. Alle Studierenden müssen die Ressourcen bereitgestellt bekommen, um selbstbestimmt und erfolgreich zu studieren. Jede

Hochschule muss zu diesem Zweck Maßnahmen hinsichtlich des barrierefreien Bauens, Anpassung von Prüfungsmodalitäten und bedarfsorientierter Bereitstellung von Ressourcen wie etwa Tonbandaufnahmen, Blindenleseplätze oder Gebärdensprachendolmetscher:innen ergreifen.

Forderungspunkte:

- Hochschulen müssen inklusiven Zugang und individuelle Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleisten

5. ÖH NEU DENKEN

Die ÖH braucht einen echten Neustart. Während der Corona-Pandemie fiel die ÖH-Bundesvertretung vor allem durch interne Konflikte und einen Koalitionsbruch auf. Auch nach der Pandemie standen nicht die Anliegen der Studierenden im Mittelpunkt, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive verlor sich in ideologischen Debatten, allgemeinpolitischen Kämpfen und Selbstbeschäftigung. Für die Studierenden wurden keine spürbaren Erfolge erzielt – die Bundes-ÖH verkennt ihre eigentliche Rolle als Interessenvertretung. Es ist Zeit für eine umfassende Reform der ÖH!

5.1 Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft

Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft Interessesvertretungen und bemisst sie an ihrer tatsächlichen Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben ebenfalls keine Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen derart überzeugend, dass sehr viele Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem der Automobilklubs sind. Das kann die ÖH auch!

UNSER OPT-OUT-MODELL:

Wir schlagen ein Modell vor, bei dem du nach dem ersten Semester die Möglichkeit hast aus der ÖH auszusteigen (opt-out). So hat die ÖH genug Zeit, dich von ihrer Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld arbeiten, die 24,70€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit

und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern. Also - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

Forderungspunkt:

- Opt-Out Modell aus der ÖH-Zwangsmitgliedschaft umsetzen

5.2 Mehr Mitbestimmung für Studierende!

Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir fordern, dass du mitentscheiden kannst, wofür dein Geld ausgegeben wird. So sollen deine Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckgewidmet werden können. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

Urabstimmungen sollen zudem leichter ermöglicht werden können, indem 5% aller Wahlberechtigten oder eine einfache Mehrheit in der Bundesvertretung diese einfordern. So können die Studierenden einfacher auch ganz gezielt über konkrete Sachverhalte mitentscheiden.

Forderungspunkt:

- Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen

- Möglichkeit der Einforderung einer Urabstimmung durch 5% der Studierenden

5.3 Stell dir vor, es ist ÖH-Wahl, und keiner geht hin

Die Wahlbeteiligung bei ÖH-Wahlen ist in den vergangenen Jahrzehnten auf nur mehr etwa 20% gesunken, wodurch die demokratische Legitimation der ÖH und ihre Schlagkraft als Interessenvertretung kaum mehr spürbar sind. Wir setzen uns daher für einen Abbau der Hürden für die Teilnahme an ÖH-Wahlen ein, um diesem Trend etwas entgegenzusetzen!

Neben der Wahl im Wahllokal und der Briefwahl muss es auch die Möglichkeit geben, online an ÖH-Wahlen teilzunehmen. So könnte die ÖH gleichzeitig (endlich

einmal!) eine Vorreiterrolle für andere Interessenvertretungen in Sachen Digitalisierung einnehmen. Zudem muss eine Möglichkeit gefunden werden, dass auch die Studienvertreter:innen per Briefwahl gewählt werden können, damit du als Briefwähler:in nicht länger von der Wahl der Studienvertretungen ausgeschlossen wirst.

Forderungspunkte:

- Möglichkeit der Online-Teilnahme bei ÖH-Wahlen

- Wahl der Studienvertretungen auch per Briefwahl

5.4 Transparente und offene ÖH

Wir fordern eine ÖH, die wirklich transparent arbeitet und bei der jedes Mitglied das uneingeschränkte Recht hat, alle Informationen über die Arbeit der ÖH einzusehen – selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Persönliche Daten bleiben geschützt, doch alles andere muss zugänglich sein. Dabei orientieren wir uns an den Prinzipien des Informationsfreiheitsgesetzes, um maximale Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.

Eine offene ÖH bedeutet für uns auch, dass jede:r unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Fraktion aktiv mitarbeiten kann. Schluss mit Postenschacherei und intransparenten Entscheidungen! Deshalb fordern wir die verpflichtende Ausschreibung aller ÖH-Funktionen über Newsletter oder Social Media. Die Besetzung von Positionen soll ausschließlich nach Kompetenz und Leistung erfolgen – und nicht nach Parteizugehörigkeit, Farben oder Quoten.

Forderungspunkt:

- Einsichtsrecht für alle Studierenden zur Information über die gewissenhafte Nutzung der ÖH-Beiträge

- Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und Leistung

5.5 Fokus auf Studierende setzen

Die Bundes-ÖH hat die Studierenden längst aus den Augen verloren. Sie ist weder Sprachrohr noch starke Vertretung der Studierenden – sie ist zu einem zahnlosen Gremium verkommen, gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik. Während sie zu zentralen Anliegen der Studierenden beschämend leise bleibt, erhebt sie bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden sollten, eine sinnlos laute Stimme. Ohne Rückhalt bei den Studierenden und ohne konkrete Konzepte für die dringend benötigte Reform der Hochschulbildung ist die Bundes-ÖH seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Impulse für echte Veränderungen zu setzen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

Wir setzen dem eine klare Alternative entgegen: Unsere Vertretungsarbeit stellt konsequent die Studierenden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Unser Ziel ist eine gezielte, pragmatische Studierendenpolitik, die die Interessen der Studierenden in der österreichischen Gesellschaft wirksam vertritt. Die globale Weltrevolution überlassen wir den Träumern – wir kämpfen für echte Fortschritte hier und jetzt.

Forderungspunkt:

- Studierende in den Mittelpunkt stellen: Abschaffung des allgemeinpolitischen Mandats der ÖH

- Anliegen, die Studierende direkt betreffen und nicht studienbezogen sind, sollen im Rahmen einer taxativen Auflistung erläutert werden

5.6 Schlanke ÖH

Jährlich gibt die Bundes-ÖH fast 1,5 Millionen Euro von insgesamt 4 Millionen Euro für Personalaufwand, Aufwandsentschädigungen sowie Werkverträge und Honorare aus. Das macht fast 40 % der gesamten Ausgaben aus. Hinzu kommen enorme Kosten für den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Allein die Zeitschrift „Progress“ verschlingt jährlich über 70.000 Euro, ein Großteil davon für Druck und Versand. Dabei ist sie den meisten Studierenden unbekannt und bietet mehr Propaganda als nützliche Informationen. Daher fordern wir die Abschaffung der ÖH-Zeitschrift “Progress”, um das Geld in Projekte zu investieren, die den Studierenden wirklich nutzen.

Forderungspunkte:

- Reduzierung der ÖH-Struktur von derzeit 15 auf 10 Referate

- Abschaffung der ÖH-Zeitschrift Progress

- Reduzierung sämtlicher Druckprodukte auf ein notwendiges Minimum

5.7 Vertretungsarbeit stärken

Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende. Ein zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die aktive Mitgestaltung in den Organen der Fachhochschule, wie dem FH-Kollegium. Dieses ist das höchste akademische Gremium jeder Fachhochschule und setzt sich auf den Kollegiumsleiter:innen, ihren Stellvertreter:innen sowie Vertreter:innen des Lehr- und Forschungspersonals und der Studierenden zusammen. In der Praxis werden jedoch oft nur die Vorschläge der Leitung abgenickt, wodurch Studierende zu wenig Mitspracherecht haben. Wir fordern eine stärkere Beteiligung von Studierendenvertreter:innen im FH-Kollegium.

Wir betonen die Bedeutung demokratischer Partizipation und setzen uns insbesondere dafür ein, dass die Mitbestimmungsrechte der Studierenden gestärkt werden. Einschränkungen studentischer Mitbestimmung lehnen wir entschieden ab. Eine starke, gut verankerte Studierendenvertretung ist essenziell, um die Interessen der Studierenden wirksam einzubringen. Studienvertretungen leisten durch ihre Beratungsarbeit, Informationsangebote und Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Studierenden und tragen aktiv zur Mitgestaltung der Hochschulen bei.

Studierendenvertreter:innen muss eine stärkere Beteiligung im FH-Kollegium zukommen. Nur so kann eine faire und ausgewogene Entscheidungsfindung gewährleistet werden, die die Interessen aller Hochschulangehörigen gleichermaßen berücksichtigt.

Forderungspunkt:

- Mehr Studienvertreter:innen im FH-Kollegium

5.8 Die Die ÖH-App: Alle Services auf einen Blick

Wir setzen uns für die Einführung einer eigenen ÖH-App ein, die den Dienstleistungscharakter der ÖH stärkt. Diese App wird nicht nur alle

entscheidenden Informationen übersichtlich und zugänglich machen, sondern auch lokale ÖHs nahtlos einbinden, damit Studierende überall schnell auf relevante Inhalte zugreifen können. Eventübersichten, Lernpartner:innenbörsen, Informationen über die ÖH-Tätigkeiten – all das soll in der App einfach und schnell zu finden sein, um den Alltag der Studierenden entscheidend zu erleichtern und die Vernetzung zu fördern.

Forderungspunkt:

- Errichtung einer eigenen ÖH-App

6. VIELFALT IM HOCHSCHULSEKTOR

6.1 Internationale Mobilität fördern

Wir setzen uns für eine flexible, international ausgerichtete Hochschulbildung ein. Deshalb fordern wir den Ausbau von Programmen wie Erasmus+ und Joint Study Programmen, um dir die Möglichkeit zu geben, weltweit wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die internationale Mobilität muss generell deutlich gestärkt werden – durch die Vereinfachung bürokratischer Prozesse, eine bessere Integration internationaler Studierender und mehr Flexibilität im Studienalltag. Wir wollen eine Hochschullandschaft, die dir globale Chancen eröffnet und dir mehr Freiheiten bei der Gestaltung deines Studiums ermöglicht.

Forderungspunkt:

- Internationale Mobilität fördern

6.2 Hochschultypen gemeinsam Denken

Wir JUNOS Studierende sind überzeugt, dass die Vielfalt der Hochschultypen nicht nur gerechtfertigt ist, sondern den tertiären Bildungssektor durch ihre unterschiedlichen Schwerpunkte bereichert. Eine gezielte Zusammenarbeit und freier Wettbewerb sind dabei zentrale Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

Forderungspunkt:

- Hochschultypen gemeinsam Denken

Universitäten

In den letzten Jahren hat sich ein Trend entwickelt, bei dem Universitäten sich durch ein stärker verschultes System zunehmend den Fachhochschulen annähern, während Fachhochschulen ihr Profil verstärkt in der Forschung ausbauen. Dabei darf nie vergessen werden, dass jede Hochschulform ihre eigenen Stärken hat. Es ist an der Zeit, dass wir diese Unterschiede klarer herausstellen und die Rolle der Universitäten und Fachhochschulen im Bildungssystem stärker differenzieren.

Die Universitäten müssen ihre Rolle im Bildungssystem schärfen, indem sie nicht nur auf Lehre setzen, sondern vor allem auch die wissenschaftliche Forschung intensiv fördern. Auf der anderen Seite müssen Fachhochschulen weiterhin ihre praxisorientierte Ausbildung und die enge Verbindung zur Berufswelt beibehalten und weiter ausbauen.

Es ist entscheidend, dass Universitäten und Fachhochschulen ihre jeweiligen Kernkompetenzen weiterentwickeln, um Studierenden ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu bieten. Dafür braucht es klare, abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen, die sowohl die individuellen Stärken jeder Hochschulform als auch die Unterschiede zwischen den Studiengängen widerspiegeln.

Forderungspunkt:

- Profilschärfung der Rolle von Universitäten

Pädagogische Hochschulen

Die Pädagogischen Hochschulen sollen jeweils zu Fachhochschulen („Schools of Education“) aufgewertet oder als Fakultäten in die nächstgelegenen Universitäten integriert werden, wobei sie volle Autonomie, einschließlich Personalautonomie, erhalten. Die zentrale Aufgabe der neuen Fakultäten oder „Schools of Education“ liegt in der Vermittlung pädagogischer und (fach-)didaktischer Kompetenzen zukünftiger Lehrkräfte. Gleichzeitig soll diese Spezialisierung auch den Fokus ihrer Forschungsarbeit bilden. In diesem Zusammenhang muss die „Ausbildung der Ausbildner:innen“ verbessert werden. Lehrende sollten die gleichen Qualifikationskriterien erfüllen, wie sie an Universitäten gelten, da Unterrichtserfahrung aus vergangenen Jahrzehnten ohne wissenschaftliche Reflexion nicht ausreicht, um qualitativ hochwertigen Unterricht zu gewährleisten.

Forderungspunkt:

- Umbau der Pädagogischen Hochschulen zu Schools of Education oder Fakultäten an öffentlichen Universitäten

Privatuniversitäten

Private Universitäten sind ein bedeutender Bestandteil der Hochschullandschaft. Sie fördern private wissenschaftliche und Ausbildungsinitiativen und tragen durch ihre Präsenz zur Stärkung des Wettbewerbs bei.

Was wir jedoch kritisch sehen, ist die starke finanzielle Unterstützung vieler privater Universitäten durch öffentliche Budgets der Bundesländer. Wir sind der Meinung, dass private Hochschulen primär aus privaten Mitteln finanziert werden sollten, um ihre Unabhängigkeit und ihren besonderen Charakter zu wahren, anstatt auf öffentliche Gelder zurückzugreifen.

Forderungspunkt:

- Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

IT:U

Wir schätzen die Vielfalt des Hochschulsektors und betrachten sie als wesentlichen Motor für Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig halten wir Insellösungen und Parallelstrukturen ohne klaren Mehrwert für ineffizient. Besonders im Hochschulbereich ist eine gewisse Größe entscheidend, um die Grundlagen für eine exzellente Universität zu schaffen. Die IT:U, deren rechtliche Grundlage eine hybride Mischung aus Universität und Fachhochschule darstellt, ist potenziell eine ineffiziente Insellösung. Wir regen an, dieses Modell zu evaluieren, um zu klären, ob eine klare Zuordnung zu einem der beiden Typen langfristig sinnvoller wäre oder ob dieser Typus als eigenständige Hochschulform etabliert werden sollte.

Darüber hinaus wirft die Entstehungsgeschichte der IT:U Fragen auf, da sie wie ein Wahlkampfgeschenk für Oberösterreich wirkt. Ursprünglich als technische Universität geplant, wurde das Projekt zu einem interdisziplinären Vorhaben umgewandelt, dessen Ziele bislang kaum greifbar sind. Wir halten solche Projekte, die ohne fundierte Bedarfserhebung und ohne durchdachtes Konzept

985 umgesetzt werden, für entbehrlich.

986 **Forderungspunkt**:

987 - Integration der IT:U in die JKU Linz